

Keith Jarrett ; Dollar Brand ; Jazz-Piano up to date

Autor(en): **Ramseyer, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1978)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keith Jarrett

Dollar Brand

Jazz-Piano

up to date

«I don't believe that I can create, but that I can be a channel for the Creative» (Keith Jarrett)

«The music you hear is only the sound of your inner ear» (Dollar Brand)

Auch wenn ihre Bekenntnisse eine ähnliche Grundeinstellung verraten – so verschieden wie ihre Herkunft ist auch ihre Musik: unverwechselbar, einmalig.

Keith Jarrett wurde am 8. Mai 1945 in der Nähe von New York geboren. Seine Eltern liessen ihn schon mit drei Jahren Klavierstunden nehmen. («Irgendwie hatten sie rausgefunden, dass ich absolutes Gehör habe ...») Mit 17 Jahren, in der «Berklee School of Musik», war seine Technik im klassisch-pianistischen Sinn bereits vollkommen ausgefeilt. Als er 1969 von Art Blakeys «Jazz-messengers» zum Quartett des Saxophonisten/Flötisten Charles Lloyd wechselte, hatte er eine Spielweise entwickelt, die sich

zwar ständig veränderte, ihn aber jedenfalls von anderen Pianisten unterschied. Während der Arbeit mit Lloyd (1966–1969), mit Miles Davis (1969–1972) und seinem eigenen Trio und Quartett (Paul Motian dr, Charlie Haden b, Dewy Redman sax) fand Jarrett zu seiner ureigenen Musik, die sich am schönsten in seinen Solo-Konzerten offenbart. Eine Musik, die ein kanadischer Jazz-Kritiker als «the most beautiful sound next to silence», den schönsten Klang ausser dem Schweigen, bezeichnete.

Discographie

«The Köln Concert» (ECM 1064/65), 2 LP

Keith Jarretts schillernde Klangwelt lässt sich in keine Kategorien mehr einordnen: Soul, Gospel, Ragtime, Bebob, Folk, die ganze klassische Klavierliteratur ..., alles fliesst hier zusammen, wird eingeschmolzen zu einer Musik, die lebt, atmet und sich ständig erneuert. Seiner blühenden, ja wuchernden Phantasie scheinen keine Grenzen gesetzt. Die Besessenheit, aber auch die Poesie, mit der hier musiziert wird, lässt dieses Solo-Konzert zu einem musikalischen Trip werden. Als Keith nach einer Stunde die Hände von den Tasten nimmt, lastet die Stille so schwer auf dem Publikum, dass vorerst niemand zu applaudieren wagt.



Weitere Solo-Platten:

«Facing You» (ECM 1017)

«Solo Concerts Bremen/Lausanne» (ECM 1035-37), 3 LP

«Hymns Spheres», Orgel-Solos (ECM 1086/87), 2 LP

Auf der grossen Barock-Orgel von Ottobeuren (BRD) gewinnt Jarretts Musik ein ganz neues Gesicht. Ohne elektronische Verfremdungseffekte, nur unterstützt durch die brillante Aufnahmetechnik der ECM, werden hier einer Kirchenorgel Klänge entlockt, wie man sie noch nie zuvor gehört hat.

Auf den Platten mit Kammerorchester und Streichern präsentiert sich Keith Jarrett als akademisch-zeitgenössischer Komponist:

«In the Light» (ECM 1033/34), 2 LP

«Luminescence» (ECM 1049)

«Arbour Zena» (ECM 1070)

Keith Jarrett als impulsiver Jazzler in Kleinformaten:

«Conception Vessel» (ECM 1028)

«Ruta and Dajtya» (ECM 1021)



Dollar Brand, der eigentlich Abdullah Ibrahim heisst, wurde am 9. Oktober 1934 in Capetown (Südafrika) geboren. Er spielt seit seinem 7. Lebensjahr Klavier. Während er die High School besuchte, wirkte er in verschiedenen afrikanischen Gruppen mit: «Tuxedo Slickers», «Streamline Brothers» und wie sie alle hiesien.

1961 gründete er die «Jazz Epistels», die nach der Veröffentlichung der ersten Platte bald zur populärsten Jazz-Gruppe Südafrikas wurde. 1962 stellte Dollar ein Trio zusammen und nahm ein Drei-Jahres-Engagement in Zürich an. Duke Ellington hörte

ihn, war begeistert und schickte ihn zu Plattenaufnahmen nach Paris.

1964 nahm Dollar Brand mit der afrikanischen Sängerin Bea Benjamin, seiner späteren Frau, mit grossem Erfolg am New Port Jazz-Festival teil. Während seiner New Yorker Zeit gab er zahlreiche Konzerte, u. a. im Lincoln Center und der Carnegie Recital Hall. Es folgten 1967 eine Reihe von Recording Sessions mit Duke. Erst jetzt, als 33jähriger, begann Dollar mit dem Studium der klassischen Musik und führte schon bald mit dem dänischen Rundfunkorchester seine Komposition «Aloe and The Wild Rose» auf.

(Als Komponist war er allerdings schon 1964 bekannt geworden: «Anatomy of A South African Village» und «The Dream».)

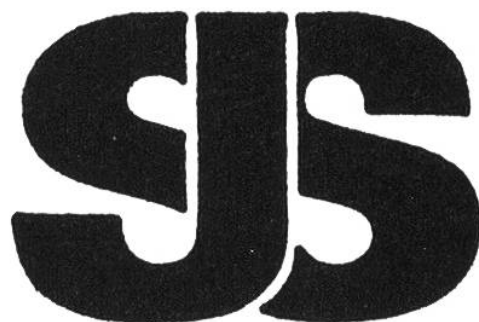
Nach einem Ausspruch Duke Ellingtons ist Dollar Brand einer der besten und wichtigsten Vertreter seines Instrumentes. Als Begleiter von Elvin Jones, Don Cherry, Ornette Coleman und Sony Rollins, aber auch mit seinen Solo-Konzerten hat er sich seinen Platz in der Jazzwelt gesichert.

Nachdem sich Dollar von den Thelonious-Monk-Einflüssen gelöst hat, spielt er heute einen Jazz nach eigenen Gesetzen, dessen wichtigste Elemente die afrikanische Volksmusik und der europäische Kirchenchoral sind. Seine Piano-Improvisationen sind vergleichbar mit dem Eindruck, der entstehen würde, wenn wir durch die Wolkenkratztürme New Yorks direkt auf die weite Buschlandschaft Afrikas blicken könnten.

Discographie:

- «African Piano» (japo 60002)
- «African Space Programm» (enja 2032)
- «The Children of Africa» (enja 2070)
- «Blues for A Hip King» (the sun 786136)
- «African Songbird» with Bea Benjamin (the sun GL 1839)

Beat Ramseyer



Swiss Jazz School

Die Swiss Jazz School, im Berner Eiger-Hochhaus, hat sich seit ihrer Gründung 1972 vom Geheimtip zum Pilgerort vieler Jazz-Fans entwickelt. Mit über 200 Schülern an der allgemeinen Abteilung und 40 Studenten an der Berufsschule ist die SJS heute voll ausgelastet, ja sie droht beinahe «aus den Nähten zu platzen», wie mir die administrative Leiterin, **Frau Erika Schaller**, versichert. In ihrem überfüllten Sekretariat gibt sie mir bereitwillig Antwort auf meine Fragen. Gitarristen, Schlagzeuger und Bläser, die in angrenzenden Zimmern üben, liefern die Geräuschkulisse zu diesem Gespräch.

Frage: Wer besucht die Swiss Jazz School?

E.Sch.: Die SJS gliedert sich in zwei Abteilungen: die Allgemeine Schule (AS) und die Berufsschule (BS).